

sich sanft gegen den Saalgrund. Hier und da findet sich, neben dem mit mandelsteinartigem Grünstein bedeckten Thonschiefer, auch ein Uebergang in Grauwacke, und einzelne Kalklager liegen an verschiedenen Orten zu Tage.

Von Unter-Kogau führt der Weg sogleich einen Berg hinan nach Brunnenthal, vor welchem beide hohe Ufer bewaldet sind. Im Mittelalter sah man von da, wie auf den Höhen von Hof her, das gefürchtete Raubnest Saalenstein auf einer Felsenwand, welche aus dem Walddunkel des tiefen Grundes aufstieg, die Höhen und Thäler ringsum überschauend und schon in der Ferne die vorüberziehenden Reisenden erspähend, während es selbst ganz versteckt und nur von einer Seite zugänglich war. Jetzt sieht man kaum noch Spuren der ehemaligen Umwallung; so ganz ist alles Mauerwerk der Felsenveste verschwunden! — Oberhalb mündet links der Gößbach, an welchem eine ansehnliche Papiermühle liegt, unterhalb rechts der Lohbach. Derselben gegenüber überraschen den Wanderer in diesem einsamen Waldgründe hübsche Berggartenanlagen. Wasserreich sind hier nicht bloß die Wiesengründe, sondern auch die Wiesen an den Bergabhängen beim Dorfe Ober- und Nieder-Saalenstein, dessen zerstreute Wohnungen sich von der Höhe hinab zur Saale ziehen, wo in einem Winkel am rechten Ufer zwischen Felsen, die Fattigsmühle liegt, vor welcher der Fluß rechts das Isgerbächlein von Isaar her aufnimmt, über ein Wehr braust, und ein Steig darüber führt. Unterhalb derselben, wo dann links das Lohbächlein mündet, begleiten das Thal wieder kahle Anhöhen, auf denen rechts das Kirch- und Pfarrdorf Isaar liegt, links das schöne Schloß Brandstein zwischen zwei Thonschieferfelsen, auf welchen man noch Spuren einer alten abgetragenen Burg antrifft, einladend herabschauet. Ein anmuthiger Naturgarten mit mehren Alleen umgiebt diesen schönen Landsitz des Regierungsrathes von Doberneck. In der Nähe, wo ehemals auf Kupfer, wie bei Jobitz auf Eisenstein, gebauet wurde, öffnet sich die Aussicht über den ganzen Landstrich jenseit der Saale bis an die sächsische Gränze, wo überall Dörfer und Rittergüter mit ihren Schlössern, von dunklen Wäldchen und bunten Gefilden umzogen, freundlich hervorschimmern, während der tiefe Saalgrund diese Landschaft, wie eine Furche, durchschneidet, welche man von oben nur aus den aufsteigenden Dünsten erkennt, indem nur hier und da, wo der Wasserspiegel die Strahlen der Sonne bei einer Krümmung zurückwirft, die Nähe des Flusses bemerkbar wird.

Weiter abwärts liegt unten hart am linken Ufer der Saale, welche

hier in einem breiten Wiesengrund zwischen ganz flachen Ufern hinsießt, das Kirch- und Pfarrdorf Jobitz, vor welchem deshalb ein sehr langer Steig über den Fluß führt, der hierauf mit Hilfe eines Wehres eine Mühle treibt. Oberhalb dieses Dorfes verstärkt ihn links zuerst das Korrbächlein, dann im Dorfe von Bruck her der Schönigenbach mit dem Baderabächlein. Von hier bis Hirschberg macht die Saale mehre Bogen, zuerst gegen Südwesten, dann gegen Nordosten, wo an ihrem linken Ufer die Lamigmühle liegt und der Lamibach mündet, während ein wenig weiter abwärts auf dem rechten Ufer der Lannbach sich ergießt, von Münchenreuth herabkommend und zwischen Baiern und dem reußischen Lande die Gränze bildend, wie von da an das rechte Saalufer. Hierauf wendet sie sich wieder nach Südwesten, und nimmt in nördlicher Richtung links den Weissenbach von Gottmannsgrün, wo sich ein Wiesengründchen zur Saale hinabzieht, etwas weiter abwärts noch ein Bächlein auf, indem sie ihren Lauf durch einen tiefen und dunklen Waldgrund nach dem reußischen Städtchen

Hirschberg

fortsetzt, welches auf dem rechten Ufer liegt und sich in einem Halbkreise am Abhange des Schloßberges ausbreitet, dessen höchsten Punkt das fürstliche Bergschloß einnimmt. Dieses Schloß, vom Grafen Heinrich VIII. von Reuß-Plauen, zu Anfange des 18. Jahrhunderts neu erbauet und zuletzt bewohnt, steht noch unverändert in seiner ursprünglichen Gestalt da; aber in seinem Innern ist es durch den jetzt regierenden Fürsten Heinrich LXXII. zu einem freundlichen Sommeraufenthalt eingerichtet worden. Mit Wohlgefallen durchwandert man die schön geschmückten Zimmer, aus deren Fenstern man die reizendsten Aussichten im Voigtlande genießt. Gleich unter demselben sieht man das freundliche Städtchen am Bergabhange gelagert, und an dessen Fuße die Saale es umfließen. Auf diesem Schlosse hielt Graf Zinzendorf, welcher sich den 7. Sept. 1722 mit der Gräfinn Erdmutha Dorothea von Reuß-Ebersdorf, Tochter Heinrichs X., des Stifters des Spezialhauses Ebersdorf, vermählt hatte, vom 1. bis 12. Juli 1743 eine Synode der Brüdergemeinde, welche den ganzen Ort während dieser Zeit sehr belebte. Von Heinrich VIII. zu Hirschberg, seinem Oheime, erbte Heinrich XXIX., einziger Sohn Heinrichs X., der als Mitglied der Brüdergemeinde den 21. Mai 1747 starb, 1712 die Hälfte von dessen Ländereien nebst Hirschberg. Einer seiner 7 Söhne, Heinrich XXVIII., starb